

2523 - 2096

I.O. 232.309

Gould Farm 18. Nov. 1940.

Meine Lieben, seit ich Euch zuletzt schrieb (am 10. Oct.) ist es Winter geworden. Vorige Woche 3 Tage Regen, das wir in N.Y. schrecklich gewesen durch erschöpfende Luft. Hier war es nicht schön, aber die Luft blieb frisch und kräftig. Jetzt ist es trocken und kalt, ganz schön zum Spazieren gehen. Dass ich nicht ausgehen muss, wie in N.Y. ist nur doch sehr ungenügend. Ich kann jetzt regelmässig 1½ St. unter u. merke mit Freunden, dass Manches, was ich verloren glaubte, wieder kommt. Nämlich konnte ich zum ersten Mal Mrs. Gould vor-spielen. Sie ist ein Publikum, wie man es selten findet, fühlt jede seelische Schwingung mit. Nächstens will ich ^(am) einen Abend "classic dances" spielen; Bach, Beethoven, Schubert, Chopin, Brahms. Das kann ein schönes Programm werden. Es ist hier immer etwas los und immer wieder kommen anregende Menschen, teils alte Stammgäste der Gould Farm, teils neue. Vor 14 Tagen am sog. Heloise day war ein richtiges Maskenfest. Für solche Zwecke hat auf dem Boden ein Vorrat von Kostümsachen. Ich habe ^(mir) aus Eigenem mit meinem bisher unbenutzten Abend-Kleid u. meinem alten ägyptischen silberdurchwirkten Shawl ein Kostüm als Priesterin der Isis gemacht, eine Salatschüssel als Opfer-schale tragend. Habe grossen Beifall. Es wurde schrecklicher Humour gemacht von Alt und Jung, und viel gelacht. Sie sind doch grosse Kinder

dies Amerikaner! — Wenn Sie solche Berichte vor sich
lest, muss es auch vorkommen, als kämen sie von einem
anderen Stern. Ich könnte mir aber glauben, dass wir
gar nicht verzweifelt in den Tag hineinleben, sondern in
Angst und Sorge hinüberdenken. Und nicht nur wir, auch
sonst werfen die Wolken, die über Europa stehen, ihre
tiefen Schatten über Amerika. Was wird 1941 bringen?
Vor speziell können zwar glücklich sein, in diesem fried-
lichen Lebenswinkel zu leben, wo man ohne Angst
schlafen kann, aber wir sind in grossen Geldschwierig-
keiten, weil bisher nichts von unseren Sachen verkauft
werden konnte. Franz kann nun endlich seine Dunkel-
Kammer benutzen, aber die Verdienstmöglichkeiten sind
vorläufig minimal. Gesundheitlich geht es ihm viel
besser, der Stein hat sich nicht wieder gemeldet & er
weiss, ob er noch da ist. — Neulich kamen Dieter
die für kurze Zeit in N. Y. sind, um uns zu sehen.
Das war eine grosse Freude, nur zu kurz. Was diese Men-
schen Gutes tun, ist unbeschreiblich. Durch sie erfahre ich, dass
Meyerfeld diesen Sommer gestorben ist. Es war wohl eine
Lösung. Schreibt ich auch, dass auch unsere alte Mimi
(ich verstehe eben aus dem Brief v. 27, dass ich es geschrieben habe.



im Sommer gestorben ist? Das war erst recht eine Gnade.
Sie führte ein jammervolles Leben im Spital, verzug
vor Sehnsucht nach uns und Henry Meets, die einzigen,
die sie früher besuchte, aber seit einem Jahr auch schwer
krank war. —

Nun kommt bald Weihnachten. Wir können hier nichts
schenken, aber Hoffentlich drüben. Ich habe dem Rechts-
anwalt, sehr aus Herz gelegt, den Betrag für den
Gehörapparat flüssig zu machen. Auch einen Betrag
für die arme Marie H. Hoffentlich klappt es. —

Die Clipper scheinen jetzt sehr selten zu fliegen, wahr-
scheinlich wegen der stürmischen Wäters über den Atlantik.
Schiffe gehen fast gar nicht mehr. Vor Roras hörte ich
seit dem Sommer nichts. Peter Kräkelt leider immer.
Ich habe den Eindruck, dass das innige Verhältniss zu
den Verwandten gar nicht mehr ungebrüht ist. —

Ich lese jetzt 2 ausserordentlich ^{englischer} interessante Bücher.
Leider kann ich sie auch nicht empfehlen, da sie
drüben nicht zu haben sind. — Mein Radio ist noch
nicht ganz in Ordnung, hier in den Bergen hat man
Schwierigkeiten damit. Aber ich kann mehr "News"
hören, als manchmal erfreulich ist. Dagegen bin ich
froh, am Sonntag Nachmittag die Predigt von Dr. Fosdick
zu hören, den ich in N. Y. regelmäßig in der Kirche
gehört habe. Leider kann man nach 10 Uhr Abds. nicht
mehr hören, da die Nachtruhe der Stimmernachbarn

unbedingt respektiert werden muss. Das sind so die klei-
nen Schattenseiten. — Ich möchte Euch in Kürze unsere Tagesein-
teilung schreiben.



Ich stehe nach 6 Uhr auf, um in Ruhe fertig zu sein
die Glocke läutet 7 1/2 zum Frühstück ruft. Nach d. Frühstück
eine Morgenhymne, am Sonntag zwei. — Vormittag vergeht mit
Ordnung machen, flicken, schreiben, manchmal Vorbereitungen
für die Küche, spazieren gehen. 12 Uhr Mittagessen. Ruhestim-
me, nachdem Alles abgewaschen u. weggeräumt ist. 4 Uhr
Tee mit Pl. Kuchen im Livingroom, abwechseln von emer
der Damm eingehandelt. Meist sehr gemütlich. Dann gehe
ich ins sog. Studio und übe bis kurz vor 6. Um 6 Supper.
Nach d. Abwaschen gehe ich meist in mein Zimmer u. lese,
höre Radio. 10 Uhr zu Bett. Wenn unten etwas Besonderes ist, blei-
be ich natürlich unten, aber sonst ist es mir bei mir gemütlicher.
Gestern waren wir in Gr. Barrington u. sahen einen prächtigen
Friedrich-Film: A dispatch from Reuters. Höchst interessant.
21. Nov.

Eben kommt die erfreuliche Nachricht, dass etwas vorraus vor-
der ist — allerdings getrübt dadurch, dass ein Teil als Vorwissen be-
reits verbraucht ist. Aber wenigstens kann man für die nächst
Zeit frei atmen. — Frau will noch dran schreiben. Das Steigchen unter
dem einen Fenster bezieht mein Zimmer. — Tausend Grüsse u. Wünsche
für Euch alle!
Eure
Elin

Am 22. November 1935
unvermeidlichem Nervensturz - Unfall. Anfang Dezember nach dem New York
auf dem (3 1/2 Stunden direkter Luftweg zu) zu einem Röntgen-Untersuchung. Meines
nächste in mich wird auf dem (Pommes) Moment hat festgestellt, dass sie wieder über
also tiefen mit wohnt. Die fünf (wird) wurde, (dann) für in die für in die
Heilung der Haut; für einen Halloween 21. Oktober abend um 11 Uhr. Die
Krankheit und sind, die für die Abend zu einem altfindigen Nervensturz mit nicht
gibt.